

Erscheint täglich um 6 Uhr
früh - die Montags-Nummer
jedoch im Laufe des Vormittags.
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 8 Heller.
Redaktion und Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 53.

Polaer Morgenblatt

Abonnements und
Ankündigungen(Inserate) nehmen
entgegen:die Verwaltung
(Administration),die Buchdruckern
M. Clapis(I. Krnpotić), Piazza Carli
Nr. 1,
und die Buchhandlung
Schrinner (C. Mahler).
Inserate
werden billigst berechnet. Preistarife
liegen in den Annahmestellen auf.
Abonnements und Insertions -
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Dienstag 17. Oktober 1905.

Nr. 3.

Ersatz für die Delegationen.

Vom Abgeordneten Dr. Julius Sylvester.

Die Vertagung des ungarischen Reichstages bis 19. Dezember 1905 schließt, abgesehen von anderen in der politischen Lage begründeten Hindernissen, die Möglichkeit einer Telegations-tagung für das Jahr 1905 schon aus den Gründen der mangelnden Zeit vollständig aus. Die Bestimmung des 11 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867, Nr. 146, N. G. Bl., betreffend die „allen Ländern der österreichischen Monarchie“ gemeinsamen Angelegenheiten und die Art ihrer Behandlung, wonach die Delegationen alljährlich vom Kaiser einzuberufen sind, wird demnach für das heurige Jahr zweifellos unerfüllt bleiben und die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten tritt, soweit das Gesetzgebungsrecht der Delegationen in Frage kommt, in einen i'x-ic>x-Zustand, dessen Wirkung und Folgen weder für die diesseitige noch jenseitige Reichshälfte heute überblickt werden können. Was die Reichsratsländer betrifft, so weiß man, daß die Regierung ein Absolutorium für die weitere Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten in der Form eines Ermächtigungsgesetzes ins Auge gefaßt hat. Im Abgeordnetenhanse wird sich aber schwerlich eine Zweidrittelmajorität finden, die angesichts der in Ungarn immer schärfer hervortretenden Selbstständigkeitsbestrebungen auf die Zumutung eingehen würde, daß Oesterreich wie bisher den Löwenanteil der Lasten trägt. Für solche Berlegenheitsauskunftsmittel, wie ein Ermächtigungsgesetz es wäre, hat man auch in Oesterreich nicht mehr die nötige Hingebung. Das Ermächtigungsgesetz wäre allerdings nur ein Provisorium, bis die Delegationen wieder zusammentreten können. Wer kann aber noch ernstlich an ein Erwachen und eine Tätigkeit dieser Institution glauben!

Eine Entwicklung der Delegationen zu einer Art Reichsvertretung für alle gemeinsamen Angelegenheiten, wie sie wohl ursprünglich beabsichtigt war, hat nicht stattgefunden und heute ist es ganz ausgeschlossen, daß dieses Versäumnis gut gemacht werden kann. Die Delegationen sind contru zu Ausschüssen aus dem österreichischen und ungarischen Parlament herabgesunken. Die scharfe Zweiteilung der Delegationen, wie sich entwickelt hat, hat die Bedeutung dieser Institution für die Gemeinsamkeit entwertet und ein Zwitterding geschaffen, das ex le^e einer Realunion, ex u«u einer Personalunion nahe kommt. Durch die politischen Verwicklungen in Ungarn ist nun auch das ohnehin nur mehr aus das gemeinsame Budget beschränkte Gesetzgebungsrecht der Delegationen illusorisch geworden. Statt an provisorische Auskunftsmittel, die im besten Falle doch nur formell und auf sehr kurze Zeit über die Schwierigkeiten hinweghelfen können, zu denken, wäre es jetzt höchste Zeit, für die Delegationen einen verfassungsmäßigen Ersatz zu schaffen. Das würde am besten geschehen, wenn man den geraden Weg einschlägt und dem Reichsrat das den Delegationen übertragene Gesetzgebungsrecht überweist. Die Ausnahme von Anleihen für gemeinsame Angelegenheiten, das Wehrgesetz, die Konsulargerichtsbarkeit

fallen in die Kompetenz des Reichsrates, obwohl es sich um Angelegenheiten der Gemeinsamkeit handelt. Vorlagen über andere gemeinsame Angelegenheiten, z. B. über Bahnprojekte im Okkupationsgebiete, Heranziehen der Zentralaktiven n. dgl., müssen im im österreichischen und im ungarischen Parlament eingebracht werden. Die Tätigkeit der Delegationen ist also ohnehin in Wirklichkeit auf die Bewilligung der gemeinsamen Ausgaben eingeschränkt. Es wäre kein allzu weiter Sprung, wenn man auch diese Aufgabe den Parlamenten übertragen würde.

Bei Meinungsdivergenzen ist ein Nuntienwechsel, welchen das Gesetz vorsieht, zwischen den Parlamenten ebenso denkbar und möglich, wie beim Bestände der Delegationen, die heute keinen konstitutionalen und keinen praktischen Wert mehr haben. Für solche Widersprüche, die sich durch Nuntien nicht beilegen lassen, würde sich, wenn man nur aufrichtig will, wohl ohne zu große Schwierigkeiten ein geeigneter Modus finden lassen. Auch die Frage, welche die Stellung dann die gemeinsamen Ministerien einnehmen und wenn sie verantwortlich wären, würde ihrer Lösung, wenn auch das staatsrechtliche Verhältnis der beiden Staaten hierbei mitspielt, nicht unüberwindliche Hindernisse entgegensetzen. In den Reichsratsländern müßte allerdings, nm das Gesetzgebungsrecht des Parlaments für die sogenannten gemeinsamen Angelegenheiten vor Umgehung zu schützen, der L; 14 unwirksam gemacht werden. Ein Gesetzentwurf, welcher die Delegationen abschaffen und die Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten direkt den Parlamenten übertragen würde, wäre einer guten Aufnahme sicher. Hier wie jenseits der Leitha würde man den ?x ruw zu einer Scheininstitution herabgedrückten Delegationen keine Träne nachweinen.

Politische Rundschau.

Die Lage in Ungarn.

Baron Fejervary hat nach seiner letzten Audienz den Preßvertretern mitgeteilt, daß noch keine definitive Entscheidung gefallen sei.

— Es muß dahingestellt bleiben, ob seine Worte, er sei vom Kaiser in allergnädigster Weise verabschiedet worden, auf einen Abschied für immer deutet oder nicht. In Wiener politischen Kreisen wird auf das bestimmteste versichert, daß eine Wiederberufung Fejervarys nicht erfolgen werde. Die Freunde der Koalition schließen derart auf eine Verwerfung des Fejervaryschen Regierungsprogramms, während ihre Gegner behaupten, daß dieses Programm die Billigung der Krone gefunden habe, Fejervary selber aber aus dem Grunde fallen gelassen worden sei, weil der Herrscher auf seine Forderung, es müsse der Vorstoß, welcher bei der Audienz der Koalitionsführer am 23. September geschehen sei, auf irgend eine Weise gutgemacht werden, unter keinen Umständen eingehen wolle

Unter diesen Umständen tritt natürlich wieder die Frage in den Vordergrund, wer die Erbschaft Fejervarys antreten wird, und sie kompliziert sich jetzt mit der zweiten Frage, ob der Nachfolger des derzeitigen Ministerpräsidenten dessen Programm übernehmen wird, was ungefähr ein „Kabinett Fejervary ohne Fejervary“ zu bedeuten hätte. Bisher wurde bloß ein Name genannt der des Botschafters beim Vatikan, Graf Szeffcn. Doch wird dieses Gerücht von manchen antimich unterrichteten Kreisen bestritten. (Siehe Drahtnachrichten.)

Ein italienischer Schulrat für das Trentino.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ bringen aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, der Statthalter habe den Italienern für das Aufgeben der Obstruktion im Landtage neben anderen Geschenken die Einsetzung eines besonderen Schulrates für das Trentino versprochen. Dieser Entschluß achtet sich gegen die in Welschtirol bestehenden deutschen Schulen und gegen die Bestrebungen der welschtiroler Landbevölkerung auf Wiedereinführung des deutschen Unterrichtes. Der Statthalter hofft, für sein Projekt eine Zweidrittel-Majorität zu finden, nämlich die Italiener, die Prälaten-Kurie und die Konservativen. Dagegen dürften die Deutschfreiheitlichen, die Christlich-sozialen und der Rektor der Universität stimmen.

Rußland.

Am 27. d. M. soll in Petersburg eine geschichtlich denkwürdige Versammlung stattfinden, die erste öffentliche politische und Wählerversammlung. Sie soll der Förderung der Reichsdnmawahlen dienen, mit ihr tritt die Wählerschaft in die eigentliche aktive Agitation für die Wahlmänner bezw. Dnmavertreter ein.

Tagesbericht.

An unsere Leser.

Bezugsanmeldungen sowie Ankündigungen (Inserate) nehmen die Buchdruckerei (M. Clapis) Jos. Krmpotić) Piazza Carli 1 (ebenerdig) und die Buchhandlung Schrinner (C. Mahler) entgegen.

Die Redaktion (Schriftleitung) unseres Blattes befindet sich Piazza Carli 1, II. Stock. Alle die Redaktion betreffenden Mitteilungen werden hier täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends (in dringenden Fällen bis 12 Uhr) entgegengenommen.

Unsere Verwaltung hat sich erlaubt, an mehrere Adressen das Blatt zu senden und bietet ihr bekannt zu geben, ob der Bezug erwünscht wird; wenn nicht, genügt die Rücksendung des Blattes mit dem Vermerk „Nicht angenommen“.

Die Montagsausgabe unseres Blattes
erscheint künftig bereits vor Mittag.

Die Zustellung unseres Blattes

ließ gestern und vorgestern leider viel zu wünschen übrig. Die Schuld darin liegt zum Teil in technischen Schwierigkeiten, die sich naturgemäß bei einem so jungen Unternehmen einstellen, zum Teil darin, daß das Personale des hiesigen Postamtes für den Dienst entschieden nicht ausreicht. So weit es an uns liegt, wird gewiß alles geschehen, um die Zustellung des Blattes so regelmäßig als möglich zu gestalten.

Todesfall.

In Brünn verschied dieser Tage der k. k. Professor des dortigen k. k. 11. deutschen Staatsgymnasiums Theodor von Sowa, der einige Jahre am hiesigen Staatsgymnasium wirkte und noch in guter Erinnerung steht. Professor von Sowa stand im 50. Lebensjahr und war ledig.

Dämon Schnaps.

Anton Visintin, 29 Jahre alt, versuchte gestern sich eine Flasche Branntwein zum Schaden der Frau Marie S. anzueignen. Er wurde der Sicherheitswache angezeigt.

Sperrstunde.

Wegen Überschreitung der Sperrstunde wurden drei Wirte angezeigt.

Der „Geheimpolizist“ als Bauunternehmer.

Der „Geheimpolizist“ und Kaffeelieferant Johann Costessich, über dessen Streiche wir im Sonntags-Blatte berichteten, hat noch einen anderen Kniff gefunden, um den Leuten Geld heraus zu locken. Er begab sich nach Cavarano, stellte sich dort bei einem gewissen Anton Costessich als Lieferant von Baumaterialien vor und entlockte ihm als Anzahlung für die zu liefernden Sachen einen Betrag von 2 Kronen. Auch einer gewissen Luzia Sissa spielte er dasselbe vor. Nur war die Ausbeute bei ihr etwas ergiebiger. Die Frau fiel mit 6 Kronen hinein. Der Mann verspricht ein guter Verwandlungskünstler zu werden.

Personalnachricht.

Der k. u. k. Marinelehrer Herr Albin Pech er wurde zum Musiklehrer an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck ernannt und tritt seinen neuen Dienst mit 1. November an. Mit ihm verliert die Marineschule einen tüchtigen Lehrer und der kürzlich gegründete „Gesangsverein der Marine-Stabspersonn“ seinen bewährten Dirigenten, der sich schwer ersetzen lassen wird.

Funde.

Gesunden wurde ein Damengürtel, ein Battist-Taschentuch und ein kleiner Geldbetrag. Ferner übergab gestern der Kutscher Nr. 8 der Polizei einen Sonnenschirm. Die Verlustträger können die Gegenstände beim städt. Pvlizeiamte abholen.

Nächtliche Ruhestörer.

D. A., 24 Jahre alt, und F. K., 19 Jahre alt, gaben in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ihrer gehobenen Stimmung durch den schon so oft beanstandeten „Nachtgesang“ Ausdruck. Beide wurden wegen nächtlicher Ruhestörung angezeigt.

schlechte Ausbeute.

Sonntag abends um 10 Uhr erstattete Herr Adolf Maurer, Reisender aus Wien, die Anzeige, ihm sei nach der Fahrt von Dignano nach Pola bettn Verlassen des Zuges ein Koffer mit Wäsche und Büchern von unbekanntem Tätern entwendet worden.

Gestern wurde der Koffer im Hofe des Proviant-Magazins erbrochen aufgefunden. Die Täter hatten, anscheinend unzufrieden mit ihrem Raube, kein Stück des Inhaltes entwendet.

Das zweifelhafte Fiinfkronen-Ltiitk.

Samstag nachmittags wollte ein gewisser Natale Slavich, 32 Jahre alt, eine Jubiläums-Medaille, die sich obendrein noch als gefälscht erwies, als ein Fünfkronenstück ausgeben. Der Betrug mißlang selbstverständlich und Slavich wurde verhaftet.

Sonntagsruhe.

Wegen Vergehens, gegen die gesetzliche Sonntagsruhe wurden von den Organen der Sicherheitswache 5 Personen angezeigt.

Körperliche Beschädigung.

Franz Zar z., 24 Jahre alt, verwundete gestern abends mit einer Flasche die Wirtin Agnese Ammvn in der Via Dignano.

Nrlaube.

Der erbetene Urlaub wurde bewilligt am 15. d. M.: 0 Tage Lschlt. Otto Hermann für Wien (mit dem Antritte am 21. d. M.); 6 Tage Mar.-Kvm.-Adj. 3.Kl. Josef Sewera für Stcuzy, 2 Tage Mil.-Med.-Offizial Theodor Garte na uer für Trieft; am 16. d. M.: 24 Tage Lschlt. Josef Gnnhold für ludenbrng, 18 Tage Lsch.-Arzt Dr. Orest Zarzycki für Wien und Oesterreich-Ungarn, 4 Tage Lschfr. Ernst Klein für Wildenegg, 1 Tag Seekdt. August Bartelmus für Görz. — Dem Lschfr. Viktor Klöckner wurde ein dreimonatlicher Urlaub zur Erholung für Oesterreich-Ungarn bei Fvrtbezug der Gebühren bewilligt.

Beförderung.

Im Nachhange zum h. ä. Tagsbefehle Nr. 273 vom 30. September l. l. werden mit dem Range vom 1. Oktober noch weiters befördert: zum Musikquartiermeister: Mnsikgast (Tit. Untermusikmeister) Viktor Spazzapau, zum Musikgast: Musikmtr. I. Kl. (Tit. Utermnsikmeister) Viktor Kavöiö.

Mission.

Oberwckführer Anton Nedvich geht in kurzer Mission nach Mokrinje bei Castelnuovo und rückt nach Beendigung derselben wieder nach Teodo ein.

Post für die Eskadre.

Die Post für die k. u. k. Eskadre mit Ausnahme von S. M. S. „Hnßar“ ist nach Lussinpiccolo zu leiten.

Vereinsnuchrichten.

Vom Vereine „Lüdmark“.

Allen Mitgliedern und Freunden des Vereines wird mitgeteilt, daß am kommenden Samstag im Vereinsheime (Hotel Euzzi) um 8 1/2 Ubr abends ein Vereins-Abend stattfindet. Weitere Einladungen werden nicht ausgegeben. Der Verein teilt ferner mit, daß er infolge vielseitiger Anfragen die „Südmark-Zünder“ in Pola eingeführt hat und daß sie bei Herrn Michael Sonn- bichler (neben der Fleischbank des Herrn Bendorfer) und in der Bahnhostrafik erhältlich sind. Herr Sonn- bichler führt auch „Südmark-Seife“. Da dem Vereine „Südmark“ aus dem Verkaufe dieser Gegenstände ziemlich bedeutende Gewinnanteile erwachsen, werden alle deutschen Bewohner ersucht, die völkische Sache durch Kauf der genannten Waren zu unterstützen.

Eröffnung des Kinderheims der Stadt Wien Sän Pelagio-Rovigno.

Das von dem Vereine zur Errichtung von Seehospizen und Asylen für rhachitische und serophilöse Kinder in Rvigno errichtete Erzherzogin Maria Theresia-Seehospiz, welches sich bereits seit langer Zeit infolge der außerordentlichen Heilerfolge, die dort erzielt werden, nicht nur in den weitesten Kreisen, sondern auch in der wissenschaftlichen Welt eines großen Ansehens erfreut, hat durch eine hochherzige Widmung der Gemeinde Wien im Betrage von 30.000 Kronen eine Erweiterung von 40 Plätzen erfahren. Mit diesem Betrage wurde nämlich ein Pavillon errichtet, welcher die Bezeichnung „Kinderheim der Stadt Wien“ führt, und zur Unterbringung solcher Kinder bestimmt ist, die von der Gemeinde Wien auf ihre Kosten dahin entsendet werden.

Aus Anlaß der feierlichen Einweihung und Eröffnung dieses Pavillons haben sich, wie bereits gemeldet, Bürgermeister Dr. Lueger, Vizebürgermeister Dr. Porzer, Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner, die Reichsratsabgeordneten: Oberkuratv Steiner und Professor Sturm, Landcsausschußdeis. Bielohlawek, Magistratsrat Dr. Weiser und Landesschnlnspektionsrat Gereny nach Rovigno begeben, wo gleichzeitig auch seitens des Landesausschusses kommissionelle Verhandlungen wegen Neubaues eines Wirtschaftsgebäudes lind Vermehrung des Anstaltsbelages um 50 Landesfreiplätze gepflogen werden. Bürgermeister Dr. Lueger samt Begleitung sowie die Delegierten der Gemeinde Wien und des Landesauschusses sind Freitag abends in Trieft eingetroffen, daselbst im Hotel Volpich abgestiegen und haben Samstag früh die Fahrt nach Rovigno mittels Dampfer unternommen.

In Rovigno hatten sich auf dem Landungsplätze der Bürgermeister von Rvigno Eaudussi, sowie namens des Seehospizoereins Universitätsprofessor Monti, Notar Dr. Hucher, die Anstaltsärzte Primaritts Dr. Kien, Dr. Brunner und Dr. Frey eingefunden.

Der Nachmittag wurde der Erledigung der Amtsgeschäfte gewidmet, abends fand ein vom Bürgermeister Candussi verunstatetes Festmahl statt, an dem außer dem Fcstgeber noch Bürgermeister Dr. Lueger und die mit ihm aus Wien erschienenen Herren und außerdem folgende Honoratioren des Landes Jstrien und der Stadt Rovigno teilnahmen: Herrenhauömitglied Dr. v. Campitelli, die Reichsratsabgeordneten Landeshauptmann Dr. Ri.äi und Dr. Bartoli, Kreisgerichtspräsident Dukiö und Staatsanwalt Zenkonich, die Vizebürgermeister von Rovigno Dr. Davanzo und Tromba, Handelskammerpräsident Quarantaotto, Linienschiffsarät Dr. Kremer, k. k. Oberingenieur v. Decastello, Professor Monti und die Aerzte des Seehospizes.

Im Verlaufe der Festtafel brachte Bürgermeister Candussi einen Toast aus, in dem er der hervorragenden wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Wien unter der Leitung des Bürgermeisters Lueger gedachte und den letzteren der Sympathie der Stadt Rovigno, welche ja gewissermaßen durch das Seehvspiz mit der Gemeinde Wien in Verbindung steht, versicherte. Bürgermeister Dr. Lueger erhob sein Glas auf das Land Jstrien und die Stadt Rovigno und deren Bürgermeister. In seinem Trinkspruch wies er darauf hin, wie die Bevölkerung Wiens an der Entwicklung der österreichischen Küstenländer interessiert sei, da sie aus dem Seeverkehre bedeutende wirtschaftliche Förderung erfahre, an der Küste der Adria sich daher auch Stärkung und Gesundung hole.

Sonntag vormittag» um 10 Uhr fand die Einweihung und Eröffnung des Kirchleins statt. Die hohe Protektvrin, Ihre k.' n. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia, welche ihr Erscheinen in Anssicht gestellt hatte, mußte krankheitshalber der Feier fernbleiben.

Es waren außer den Vertretern der Gemeinde Wien und des Landes Niederösterreich der Landeshauptmann von Jstrien Dr. Rizzi noch erschienen: der Statthalter des Küstenlandes Sc. Durchl. Prinz Hvhenlohe, Kontreadmiral Beck v. Wellstädt, O. St. Ä. Dr. Krumpholz, L. Sch. A. Dr. Thoma, L. Sch. F. Markovic, Statthaltereirat Sän. Referent Dr. Bohata, KreiSgerichts-Präsident Dukiö, Staatsanwalt Zenkovich, Landesgerichtsrat Baron Falke, Hafenskapitän Botterini, die Funktionäre des Hospizvereines u. s. w.

Die Feier wurde durch die Begrüßung des Statthalters mit einem von einem Kinde gesprochenen Gedichte eröffnet, worauf eine Festmesse stattfand. Nach derselben begaben sich die Anwesenden in den neuerichteten Pavillon, welcher durch den Dompropst Pfarrer Rocco die kirchliche Weihe erhielt. Sodann hielt Pros. Monti einen Vortrag über Vorgeschichte der Gründung des Siechen- und Kinderheims der Stadt Wien.

Professor Monti erläuterte die Schwierigkeiten bis zur Fertigstellung des Seehospizes, doch sind die seither versuchten Erfolge ein Beweis der großen Ersprießlichkeit dieses Institutes.

Es wurden mit dem Bestände mehr als 9000 Kinder gepflegt und behandelt, von denen über die Hälfte gesund und erwerbsfähig entlassen wurden.

Dr. Lueger schildert in ergreifenden Worten das Los der unglücklichen Kinder, die für die Sünden ihrer Eltern äußerst schwere Leiden ertragen haben und bezeichnet es als die Pflicht der Allgemeinheit, das Los dieser Armen nach Kräften zu erleichtern.

In Erfüllung dieser Pflicht habe die Stadt es unternommen den Belegraum dieses Hospizes zu erweitern.

Der Bürgermeister Dr. Lueger gedachte sodann der Durchlauchtigsten Protektvrin' ihrer k. k. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia, die in einem Telegramm ihr Bedauern aussprach über ihr Fernbleiben und ihre Glückwünsche zur Eröffnung sowohl dem Pros. Monti als auch ihm übermittelte.

Ferner dankte Dr. Lueger dem Begründer Dr. Monti den Ärzten und Schwestern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit.

Prinz Hvhenlohe dankte und versicherte die Gemeinde Wien der größten Dankbarkeit und der herzlichsten Lyulpathien der istrianischen Bevölkerung. Beim Festmahle tvastierte Dr. Lueger auf die hohe Protektvrin sowie auf den Kaiser, Pros. Monti in italienischer Sprache auf die Provinz und ihren Statthalter, Gemeinderat Klotzberg auf die Marine. Diese Toaste wurden vom Landeshauptmann Dr. Rizzi und Kontre-Admiral Beck Edl. von Wellstaedt herzlich erwidert.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattcs“.

Vom „Panther“.

KU. Wien, 16. Okt. Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. S. „Panther“ heute von Auckland nach Neu Caledonien ausgelaufen.

Die Handelsverträge.

Wicu, 16. Okt. Heute um halb vier Uhr nachmittags fand eine Ministerkonferenz statt, wobei die Handelsverträge einer eingehenden Besprechung unterzogen wurden. An derselben nahmen u. a. die Minister Gvluchowski, Gautsch, Auersperg, Bunan und Koset teil. Die Besprechung dauerte bis sechseinviertel Uhr.

Der apostolische Nuntius in Wien.

KU. Wien, 14. Okt. Der Kaiser empfing heute am Wiener Hofe den apostolischen Nuntius, der von seiner Romreise zurückgekehrt ist, in besonderer Audienz.

Der Tiroler Landtag.

KU. JnnSbruk, 16. Okt. Der Landtag wurde heute um 10 Uhr vormittags mit einem feierlichen Hochamte eröffnet.

Die ungarische Krise.

KU. Vudapest, 16. Okt. Ministerpräsident Baron Fejervary ist heute vormittags nach Wien abgereist und ist von Sr. Majestät in Audienz empfangen worden.

Vudapest, 16. Okt. Das Ung. Tel. Korr.-Bureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Baron Fejervary, Handelsminister Vörös und Staatssekretär im Finanzministerium, Popovic, sind heute mittag hier eingetroffen. Baron Fejervary wurde um 2 Uhr nachmittags in Audienz empfangen.

Fejervary bleibt.

Vudapest, 16. Okt. Das Ung. Tel. Bureau meldet aus Wien: Wie wir erfahren, ist die Reaktivierung des Kabinettes Fejervary beschlossene Tatsache. Das allh. Handschreiben wird in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

Bischof Szasz -j-.

XU. Vudapest, 16. Okt. Der reformierte Bischof -Karl Szasz, der sich durch Uebersetznngeu deutscher und englischer Dichter einen literarischen Namen erworben hatte, ist heute Nacht in hohem Greisenalter gestorben.

(Anmerkung der Redaktion: Seine Hauptstärke als Dichter lag in der Lyrik, in poetischen Erzählungen und in Dramen. Von seinen Dramen erwähnen wir Zriny u. Kaiser Josef. Außerdem übersetzte er das Nibelungenlied und Dantes Komödie, Shakespeare, Goethe u. a.)

Eine Kesselexplosion.

Budapest, 1. Okt. (Ung. Tel. Korr.-Bureau.) Eine große Feuersgefahr bedrohte heute morgen die auf dem Margaretening befindliche Oasfabrik. Um halb 7 Uhr früh erfolgte im Kesselhause eine Explosion, die das Dach des Kesselhauses zn Fransen setzte. Es ist nur dem rascheln Eingreifen der Polizei zu verdanken, daß nicht die ganze Fabrik in die Luft flog. Man avisierte die Feuerwehr, welche mit großer Bereitschaft heranrückte. Aus der naheliegenden Forgach-Kaserne kam die militärische Bereitschaft im Laufschrift zum Brandplatze und beteiligte sich ebenfalls an den Löscharbeiten. Die Gefahr war groß, da in 49 Retorten ununterbrochen Gas erzeugt wurde. Die Gasentwicklung wurde daher eingestellt. Das Feuer war keine Stunde nach seinem Ausbruche gelöscht.

Gegen die Fiumaner Entschliefungen.

Agram, 16. Okt. (Ung. Tel. Korr. Bureau.) Die gesleru von der reinen Rechtspartei einberufene Protestversammlung gegen die Fiumaner Resolution wurde von den Realisten und Sozialisten, die sich in der Mehrheit befanden, gesprengt. Gleich zu Beginn entstand ein solcher Tumult, daß nicht einmal zur Wahl des Präsidiums geschritten werden konnte. Die Anhänger der reinen Rechtspartei verließen nach vergeblichen Bersuchen, zum Worte zu kommen, das Versammlungslokal und zogen unter Borantragung nationaler Fahnen durch die Jlica vor das Haus des Abg. Dr. Frank, dem sie Ovationen brachten. Bon hier zogen sie vor die Wohnung des Abg. HarambaSiä, gegen den sie demonstrierten. Nachdem die Starrevicsianer die Versammlung verlassen hatten, entfernten sich auch die Svzialdemokraten und Realisten und zogen aus den Zriny-Platz, wo sie unter Zurufen auf die Fiumaner Resolution und das allgemeine Wahlrecht auseinander gingen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Grundsteinlegung der Elisabethkirche in Lemberg.

KH. Lemberg, 16. Okt. In überaus feierlicher Weise fand gestern auf dem Solarinaplatze die Grundsteinlegung der Elisabethkirche statt, deren Errichtung zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers beschlossen worden war. Das Projektorat des Kirchenbaues hatte Erzherzog Franz Ferdinand übernommen.

Der mährische Landtag.

KH. Brünn, 16. Okt. Der mährische Landtag wurde heute mit einer Ansprache des Landeshauptmannes und des Statthalters in deutscher und tschechischer Sprache eröffnet. Die Sitzung verlief ruhig. Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag Dr. Fux betreffend die Änderung der Wahlordnung und der Landesordnung und Schaffung eines Gesetzes über nationale Kurien sowie Trennung des Landesausschusses in nationale Kurien; ferner ein Dringlichkeitsantrag betreffend die Verstaatlichung der städtischen Sicherheitspolizei in Brünn.

Einweihung eines aeronautischen Observatoriums.

Berlin, 16. Okt. Heute vormittags fand in Lindenbergl (Mark Brandenburg) in Anwesenheit des Kaisers und des Fürsten von Monaco die Einweihung des neuerrichteten königlich preußischen aeronautischen Observatoriums statt. Der Kaiser rühmte in seiner Ansprache die vielfachen Verdienste des Fürsten von Monaco um die Wissenschaft und verlieh ihm die große Medaille für Wissenschaft.

Znr angeblichen Verlobung des Königs von Spanien.

kkI. München, 16. Okt. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Besuch der Königs von Spanien in München mit dessen Absicht, sich mit einer Tvchrer des Prinzen Ludwig von Bayern zu verloben, im Zusammenhang stehe, wird von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Der Besuch des Königs gilt nur dem Prinzregenten und der königlichen Familie und findet seine natürliche Erklärung in den seit Jahren bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen.

Der Kantforscher Reichet

Königsberg i. P., 16. Okt. Heute früh ist der bekannte Kantforscher Professor Reichet gestorben.

Der Fürst von Bulgarien in Paris.

KH. Paris, 16. Okt. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute um viertel 12 Uhr vormittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhöfe von General Dubvi in Vertretung des Präsidenten Lvubet und vom Ministerpräsidenten Rouvier sowie vom Personal der bulgarischen Agenzie empfangen. Dem Fürsten wurden militärische Ehren erwiesen.

Ein Angriff auf Dittoni.

KU. Paris, 16. Okt. Der „Eclair“ greift anlässlich der jüngsten Enthüllungen den italienischen Minister des Aeußern, Tittoni, an, dem er Doppelspiel vorwirft, weil er angeblich Frankreich den Rat gegeben habe, den Forderungen Deutschlands Widerstand zu leisten, dabei aber selbst fest entschlossen gewesen sei, dem Dreibund treu zu bleiben.

Ein beschlagnahmter Dampfer.

London, 16. Okt. Die „Times“ melden aus Tokio: Der nach Wladiwostok bestimmte amerikanische Dampfer „Ccutennial“ ist am 12. d. M. in der Soya-Straße von den Japanern beschlagnahmt worden.

Ein Großfürst aus der Armeeliste gestrichen.

Petersburg, 16. Okt. Der „Regierungsbote“ meldet: Durch einen Tagesbefehl vom 15. d. M. wird der Großfürst Cyrill Wladimirowitsch aus dem Dienste geschloffen. (Gleichbedeutend mit der Streichung aus den Armeelisten.)

Die Ereignisse in Rußland.

K11. Petersburg, 16. Okt. Die hiesigen Setzer haben heute beschlossen, die Arbeit für drei Tage einzustellen, um ihre Sympathie für die Moskauer Kollegen zu beweisen.

Hwischenfälle beim Leichenbegängnisse Drubetzkojs.

Petersburg, 16. Okt. (Pet. Tel. Agent.) Während der Ueberführung der Leiche Trubetzkojs war der ganze Znamenskplatz mit Menschen angefüllt, die nicht auf den Bahnhof gelangen konnten. Als plötzlich ein Revolverschuß siel, griffen Kosaken und Gendarmen die Menge an und trieben sie auseinander. Nachdem der Leichenzug abgefahren war, zog die Menge mit roten Fahnen den Newski-Prospekt entlang. Sie wurde svon Polizei und Militär auseinandergetrieben, rottete sich aber wieder zusammen. Bei der Universität stieß die Menge auf patrouillierende Gendarmen und bewarf sie mit Steinen. Die Polizei trieb einen Teil der Menge, der sich nicht in die Universität hatte flüchten können, auseinander. Zwei Personen wurden verletzt.

Als im 5. Petersburger Gymnasium während der Feier die Nationalhymne vorgetragen wurde, wurde von vielen Seiten gepfiffen. Viele Anwesende stürzten zu den Türen, um ins Freie zu gelaugen. Es entstand eine große Verwirrung, die, als plötzlich eine Petarde explodierte, in eine Panik und allgemeine Flucht ausartete.

Der Friedensschluß.

Petersburg, 16. Okt. (Pet. Tel.-Agentur.) Der Regierungsbote veröffentlicht ein Komunique betreffend die vollzogene Ratifikation des gestern vom Kaiser unterzeichneten Vertrages von Portsmouth. Der Vertrag tritt mit 15. Oktober in Kraft. Die Veröffentlichung des Vertrages soll demnächst erfolgen.

KU. Tokio, 16. Okt. Der Kriegsminister verbot jede Kritik am Friedensschlüsse, da die alleinige Entscheidung über krieg und Frieden dem Kaiser zusteht.

KU. Tokio, 16. Okt. Der japanische Friedensbevollmächtigte komura ist heute hier eingetroffen. Am Bahnhöfe hatten sich nur Beamte eingefunden. Die Straßen waren militärisch bewacht.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

KU. (5Harbin, 16. Okt. (Petersb. Telegr.-Agentur.) In der neutralen Zone werden von den Japanern Fouragierungen für die Armee in Korea vorgenommen. Der Fouragierkompagnie wurde von russischen Truppen 10.0tIO kp Fourage und eine Anzahl Vieh abgenommen. Die bewaffneten japanischen Soldaten wurden festgenommen.

Lerbien.

K11. Belgrad, 16. Okt. Heute vormittags fand die feierliche Eröffnung der Skupschinasession durch den König statt.

Die Vorgänge am Balkan.

KO. Konstantinopel, 16. Okt. Die gestrige Antwort der Pforte auf die letzte Kollektivnote der Botschafter bezüglich der Finanzkontrolle verweist auf das, was bisher in Mazedonien geleistet wurde, insbesondere auf die Durchführung der Finanzklausel des Februarprogrammes und des Artikels VIII des Mürzstcger Programms. Das Reglement der Finanzen sei in Anwendung. Das Resultat sei Pünktlichkeit und Sicherung der Zahlungen. Die Einführung neuer Reglements wäre eine Aenderung des Werkes und eine direkte Jngerenz in die Souveränität des Sultans. Die Pforte sieht mit Bedauern die Erweiterung der Grenzen des ursprünglichen Programms, welche das Werk kompromittieren und zu Unzukömmlichkeiten führen würde. Die Pforte müsse daher auf ihrem Widerstand beharren und hofft, daß die Mächte ihr Projekt definitiv aufgeben.

Die Krise in Ächweden-Norwegen.

KU. Stockholm, 16. Okt. Die zweite Kammer hat heute den Regierungsvorschlag betreffend die Aufhebung der UnionSakte vom Jahre 1814 und die Anerkennung Norwegens als einen von der Union mit Schweden losgelösten Staat, ohne Debatte angenommen. Die erste Kammer nahm den Regierungsvorschlag gleichfalls an. Beide Kammern des Reichstages haben den Gdsetzentwurf betreffend die Entfernung des Unionsabzeichens auf der schwedischen Flagge und die Ersetzung derselben durch ein blaues Feld zugestirnt.

Das Jubiläum des Dampfschiffes.

New-Pork, 15. Okt. Zur Jahrhundertfeier der Fahrt von Robert Fultons erstem Dampfboot auf dem Hudsonfluß, die im Oktober des Jahres 1807 stattfand, ist ein besonderer Ausschuß gebildet worden. Von dieser Stelle aus ist jetzt vorgeschlagen worden, zum Gedächtnis Fultons im Battery-Park auf der Spitze der Halbinsel Mahattan, die die Einfahrt in den Hudson einerseits und den East River andererseits trennt, einen Triunrhbogen zu errichten. Außerdem soll ein Marinemuseum gegründet werden nach dem Vorbild des hauptstädtischen Kunstmuseums und des amerikanischen Museums für Naturgeschichte in Neu-LYork.

Die Heiterethei.

3 Erzählung von **Qtto Ludwig**.

Noch ein Ruck, und der Schneider saß am Ziel. Schon fühlte er die Wärme vom Körper des Mädchens yn der ihr Zugewandten Seite; ein Schauer rieselte ihm den Rücken herab, und das Leiscatmen wurde ihm immer schwerer. Noch durste das Mädchen nicht umschaun. Drum fiel der Schmied helfend ein: „Was? Ich wett', das Dorle da nimmt zwei Mannsbilder auf sich, wenn mit der Zunge geärbet wird.“

„Ihr seid freilich stärker,“ sagte das Mädchen nicht halb so keck als sonst. „Ihr nehmt gleich die ganzen Weiberlcut' auf einmal auf Eure.“ — Sie war schon einigemal wie mechanisch mit der flachen Hand über den Tisch gefahren, und das hatte den Schneider jederzeit nicht wenig beunruhigt. Jetzt strich sie ebenso und immer noch mit abgewäudtem Gesichte den ganzen Mann herab, scheinbar so unabsichtlich wie einen Lappen Tuch, den man wohl in Gedanken vom Tische streicht, ohne gewahr zu werden, was man tut.

Alles lachte und sah nach dem Schneider, der so unerwartet auf die Diele zu sitzen gekommen, sich zu besinnen schien, wie.

Die Heiterethei tat noch verwunderter als der Schneider selbst, indem sie einen Augenblick nach ihm hinsah.

Der Schmied lachte, daß ihm die Tränen kamen, und ärgerte sich doch zugleich und schwur bei sich, nicht zu ruhn, bis er durch einen größeren Schabernack den Schneider und die ganze Männerwelt an dem Mädchen gerächt habe. Es war dabei etwas von Neid und Eifersucht. Irgend jemand so duckmäuserig dem Gelächter preiszugeben, das hielt er für sein Revier, und die Heiterethei war ihm eine Wildschüyin, die gestraft werden mußte.

Doch würd' er fast ungewiß; das Mädchen mußte mehr Freude verraten, wenn sie die Verhöhnung des Schneiders beabsichtigt hatte.

Im Gegenteil schien es der ungemischte Ton des Verdresses, indem sie nun sagte: „Meinetwegen redet, was Ihr wollt. Hätt' ich nur erst meinen Schickkarren aus dem Schmutz! Wenn's so ein drei Stunden geregnet hat, ist da außen ein Lehm, als sollt der Schloßturn gekocht werden, und man braucht einen Topf dazu.“

Der Schmied horchte auf. Was? Kam da die heißgewünschte Gelegenheit von selber, dem Übermute eins zu versetzen? Aber noch traute er der Hoffnung nicht.

„Ja,“ sagte er, „das Dorle will uns was weiß machen, damti sie lachen kann, wenn wir's glauben.“

„Da hat sich's zu lachen,“ cntgegnete die Heiterethei. „Ich muß heim und allein bring ich den Karren nicht heraus.“

Ihre Stimme zitterte bei den letzten Worten; der Schneider nahm's für unterdrücktes Weinen; je kleinlauter das Mädchen wurde, desto höher richtete sich der Schneider auf.

„Ich denk,“ sagte der Schmied, und seine Augen kamen immer schiefer zu stehen, „ich denk, das Dorle ist stark genug und ist klug genug und kann's allein erwachen? Wenn sie so klug ist, wird sie ja nicht mehr geladen haben, als sie fahren kann, und wenn sie alles allein erwachen kann, wird sie wohl fahren können, was sie geladen hat.“

„Wenn das Wetter ausgehalten hätt,“ sagte die Heiterethei. „Wer kann für's Wetter?“

„Ja freilich! das Wetter,“ hustetetc der Weber triumphierend; das ist den Wcibsleuten ihr Sündenbock. Donnerwetter! wenn das Wetter nicht wär, da blieben alle verführten Säu' gesund, da wär Obenhin der beste Jäter, und alles, was sie machen, das wär' gut, und Zufüh und Zuspät die besten Gärtner. Und ja, wenn alle Ding' sich selber machten, wie das Wetter, da käm' keine darauf, daß sie nur ein Weibsbild ist!“

„Und ein ander Ding um einen Mann,“ flicke der Schneider dazwischen, und seine geballte Faust sagte: Ich bin einer!

Der Schmied wollte reden, aber der Weber svar einmal im Husten. „So ein Ding, das da denkt: lieber die Bein' gebrochen, als zweimal gegangen, und was es aus einmal mit den Augen ersieht, das kann sie auch auf einmal mit den Händen erwachen. Drum steht's schon in der Schrift, daß es ein schwach Werkzeug ist, und der Mann soll ihr Herr sein, denn warum? weil ein Weibsbild — nur ein Weibsbild ist, hergegen ein Mann, das ist ein Mann.“

„Ja,“ sagte die Heiterethei, „wenn ich mir's so hätt' auslegen können! Aber deswegen bleibt mein Sctsiebkarren, wo er ist.“

Der Schmied konnte noch immer nicht zu Wort[^] kommen; der Weber fühlte, er mußte sich selber am Kragen festhalten, und wer weiß, was er noch gehustet hätte, wär nicht der Schneider dazwischen gefahren: „Und wo er bleiben sollt nach Recht und Gerechtigkeit! Denn es geschah einer just einmal recht, wenn sie umladen müßt und würd' noch ausgelacht dazu.“

Der Schmied, welcher schon lange beschwichtigend mit bei den Händen gerudert hatte, kam endlich, indem er dem Schneider ins Wort und dem Weber in den Husten fiel, zum Reden.

„Aber das Dorle,“ sagte er mitleidig, „kann ja doch eigentlich selber nichts zu dem Unglück, daß sie nur als ein Mädle geboren ist. Und wiederum steht in der Schrift, das stärkere Werkzeug soll sich über das schwächere erbarmen. Aber“ —

„Umsonst wird nichts!“ sprach der Weber dazwischen.

„Abbitte muß sie tun!“ der Schneider.

„Ja, von wegen dem,“ fuhr der Schmied fort, „was sie vorhin gered't hat vom Männervolk. Sie dauert mich, aber daran läßt sich nichts ändern.“

„Ja,“ sagte die Heiterethei, „und wenn ich's getan hätt, müßt ich mir doch selber helfen und würd' auch noch ausgelacht? Hernachen will ich's; aber vorher tu' ich's nicht; das sag ich gleich.“

Der Schneider eiuem ganzen Kopf länger als er selbst, brannte vor Ungeduld, den karren frei zu machen mit einem Ruck und so der Heiterethei zu zeigen, was ein Mann sei. Er staunte selber an sich hinauf und traute sich das Ungeheuerste zu. Auch der Weber konnte vor Ungeduld nicht mehr sitzen und spuckte schon in die Hände. Der Schmied hätte gern den Triumph mit dem Strohalm auSgetrunken. Wer weiß, ob die Heiterethei ihnen noch einmal so in die Hände liefl' sie durften sie nicht so schnell und glimpflich wieder heraus lassen.

Da diese aber, so viel ihr selber daran gelegen schien, die Männer sollten sich an ihrem Fuhrwerke versuchen, auch in der Schelmerei es sich nicht abgewinnen konnte, zu bitten, so erhob sich endlich auch der Schmied, und der Zug setzte sich, das Mädchen an der Spitze, in Bewegung.

Eine Warnung der Wirtin verscholl unbeachtet.

(Fortsetzung folgt.)